

# Granma

## INTERNACIONAL

II. Welttreffen der Solidarität

**Feindselige  
US-Politik läßt  
die Zahl der  
Freunde  
Kubas anwachsen**

HAVANNA  
NOVEMBER 2000

Postvertriebsstück Y 9229  
Entgelt bezahlt

Jahrgang 34 Nummer 11  
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD

Seite 3



Jose GOTTIA (AP)

Fidel zeigt der Presse das Foto von Posada Carriles, das den panamaischen Behörden zusammen mit den gesamten Informationen über den geplanten Mordanschlag übergeben wurde

# Posasda Carriles muß verurteilt werden

• Die Regierung Kubas verlangt von Panamá die Auslieferung von Luis Posada Carriles. Seine Verantwortung für zahlreiche Terrorakte ist nachgewiesen, darunter der Anschlag auf ein kubanisches Flugzeug im Jahre 1976, der 73 Menschenleben kostete. Carriles hat in Zusammenarbeit mit der US-kubanischen Mafia aus Mami wiederholt Attentate gegen Präsident Fidel Castro geplant, zuletzt beim Gipfeltreffen in Panama

Seite 10



**Eklat  
auf  
dem  
Gipfel**

• Scharfer Wortwechsel  
zwischen  
Fidel und dem  
Präsidenten von El Salvador

Seiten 7 - 9

167 LÄNDER VERURTEILEN DIE BLOCKADE  
Überwältigendes Votum in der  
UNO gegen den US-Wirtschaftskrieg

Seite 6

18. INTERNATIONALE MESSE VON HAVANNA

• Mehr als 1.500 Firmen aus 63 Ländern unterstreichen  
die wachsende Bedeutung der  
größten kommerziellen Ausstellung der Insel

Seiten 4 und 5



**ARES**

Psychiater oder  
Karikaturist?

Seite 14

**Granma**  
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND  
LATEINAMERIKA

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,  
Plaza de la Revolución Jose Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 355 /0511 221.  
e-mail redac@granma.get.cma.net  
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:  
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333  
App. 23 und 38l

**GENERAL DIREKTOR**  
Frank Agüero Gómez

**CHEFREDAKTEUR**  
Gabriel Molina Franchossi

**STELLVERTRETER**  
Miguel Comellas Dopico

**INFORMATIONSCHEF**  
Joaquín Oramas Roque

**LEITER DER REDAKTION**  
Gustavo Becerra Estorino

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**  
Orlando Gómez Balado

**PRODUKTIONSCHEF**  
Migdalia Hardy Mengana

**TEAMCHEFS**  
Layout

Orlando Romero Fernández  
Tel. 81-6021

**Deutsche Ausgabe**  
Hans-Werner Richert  
Tel. 81-6021 / 81-1679

**Spanische Ausgabe**  
Gustavo Becerra Estorino

**Englische Ausgabe**  
Ellen Rosenzweig  
Tel. 81-6054 / 81-1679

**Französische Ausgabe**  
Frédéric Woungly-Massaga  
Tel. 81-1679 / 81-6054

**Portugiesische Ausgabe**  
Miguel Angel Alvarez  
Tel. 81-6054 / 81-1679

**Vertrieb und Abonnements**  
Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 81-9821

Druck  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna. Cuba

**NACHDRUCK**  
Brasilien

\*Cooperativa de trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua  
Regente Feijó, 49-2º andar CEP  
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)  
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Bundesrepublik  
Deutschland**

\*TRIBÜNE DRUCK GMBH  
Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

**Kanada**

\* ANPO  
P.O.Box 156, Station A Toronto,  
Ontario, Canada M5M 2T1  
Anzeigen und weitere information:  
Tel./Fax (416) 253-4305

**Argentinien**

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº  
1574 Piso 2-A - C.F. Buenos Aires,  
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

**Frankreich**

S.E.N.P.O  
S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:  
63, rue Croulebarde - 75013 PARIS  
Tel: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31  
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456  
00016 - APE 221C

**WEBSITE INTERNET**  
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624

2000

# das trockenste Jahr der Dekade



• Dieses Jahr fielen nur 76 Prozent der durchschnittlichen Niederschlagsmenge

**RAISA PAGES - Granma Internacional**

• WENN sich auch der vergangene September als der regenreichste dieses Jahres zeigte, so konnte seine Niederschlagsmenge nicht die Trockenheit der vorausgegangenen Zeit ausgleichen. Nach Aussagen des Nationalen Instituts für Wasserversorgung steht somit fest, daß das Jahr 2000 das trockenste der letzten 10 Jahre sein wird.

Seit 1991 lag die durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge der Insel immer bei über 90 Prozent des historischen Mittelwerts, mit Ausnahme des Jahres 1994, in dem der Wert bei 80 Prozent lag. Aber bis Oktober dieses Jahres wurden nur 76 Prozent registriert.

Während der Regenperiode - sie reicht von Mai bis Oktober - betrug die gemeldete Niederschlagsmenge 77 Prozent der üblichen Werte dieses Zeitraums.

Am meisten sind von dieser Trockenheit die östlichen und mittleren Provinzen des Landes betroffen. Guantánamo im extremen Osten der Insel liegt mit nur 41 Prozent an der Spitze. Die nahegelegenen Provinzen Santiago de Cuba und Las Tunas registrierten 67 bzw. 70 Prozent. Die am meisten geschädigte Provinz in Mittelkuba ist Sancti Spiritus mit 73 Prozent.

Die kubanischen Stauseen können 8.956 Mio. Kubikmeter Wasser fassen und verfügen zur Zeit nur über 46 Prozent dieser Kapazität. Und wie man schon ahnt, ist es wieder die östliche Region die am meisten betroffen ist. Den fünf Provinzen stehen nur 32 Prozent zur Verfügung.

Auf der Insel beginnt jetzt die Trockenzeit des Jahres ohne genügend Wasserreserven für die Versorgung der Produktion und der Menschen. Das einzige was diese Aussichten mildern könnte, wäre ein regenreicher Winter, was allerdings recht außergewöhnlich wäre.

## Deutsche Einflüsse in der städtischen Landwirtschaft

**RAISA PAGES**  
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ -  
Granma Internacional

195 SEIT über fünf Jahren entwickelt die NGO Agro Acción Alemana (Deutsche Agraraktion) 21 Kooperationsprojekte in der städtischen Landwirtschaft in Kuba mit einem Wert von über 21,5 Mio. Mark.

Bei der Inbetriebnahme des achten, mit moderner Technologie ausgestatteten Gewächshauses für Frucht- und Gemüsepflanzen, das gleichzeitig den Abschluß eines der Kolaborationsprogramme in der Hauptstadt bildet, wurde bekanntgegeben, jede dieser Installationen könne jährlich eine Million Einheiten von hoher Qualität erzeugen.

Die Gewächshäuser für Obst und Gemüse sind zur Regulierung des Sonnenlichts, der Temperatur und Feuchtigkeit mit Gaze überspannt. Es wird organisch gedüngt und sie verfügen über eine Berieselungsanlage.

Peter H. W. Sasse, Koordinator dieses Projekts der deutschen NGO auf der Insel, der auch über Erfahrungen in anderen Ländern verfügt, erklärte, aufgrund der Produktionsergebnisse sehr zufrieden mit dieser Investition zu sein.

Ein Teil der Finanzierung dieser Vereinbarungen, so Sasse, käme von der EU und der deutschen Regierung, den größten Teil der Mittel bringe jedoch die NGO auf. Während des jüngsten Besuchs eines

Funktionärs der EU bei verschiedenen kubanisch-deutschen Projekten unterstrich dieser die Nützlichkeit der eingesetzten Mittel.

Nicht nur das Territorium von Havanna, sondern auch die fünf östlichsten Provinzen der Insel sind in die deutsche Hilfe mit eingeschlossen. Dort richtet sie sich darauf, die Wasserversorgung in den ländlichen Gemeinden zu verbessern. Dafür werden u.a. Brunnen gebohrt und Windräder eingesetzt.

Agro Acción Alemana unterstützt ebenfalls die Anstrengungen zur Erhöhung der Produktion von Milch und Fleisch mit ökologischen Technologien in verschiedenen Kooperativen Havannas. Ferner bietet sie Kurse für Gemüsebauern und Gartenbesitzer zu verschiedenen landwirtschaftlichen Themen und zur Nahrungsmittelkonservierung an.

Havannas Bürgermeister, Conrado Martínez Corona, der an der Einweihung des achten Gewächshauses teilnahm, teilte mit, daß dem Vertreter von Agro Acción Alemana in Kuba der Schlüssel der Stadt überreicht worden sei, als Symbol der Dankbarkeit für die Unterstützung in der städtischen Landwirtschaft.



Das jüngst eingeweihte achte Gewächshaus



Peter H. W. Sasse, der Koordinator des Projekts



NESTOR MARIN - Prensa Latina

HAVANNA.- In verschiedenen Sprachen formuliert, machte die Forderung, die fast 40 Jahre währende Blockade, die einseitig von den USA gegen Kuba aufrechterhalten wird, zu beenden, Havanna zu einem wahrhaften Babel der Solidarität.

Aufgerufen zum II. Welttreffen der Freundschaft und Solidarität, strebten 4.347 Freunde der Insel in die kubanische Hauptstadt. Erneut wollten sie die internationale Ablehnung der Feindseligkeit von Washington gegenüber Kuba bekunden. Abermals wollten sie ihre solidarische Unterstützung zum Ausdruck bringen.

Das Karl Marx Theater und der Palacio de las Convenciones dienten als Bühne, auf der Delegierte aus 118 Ländern in allen Sprachen, von spanisch bis hebräisch, die Aufhebung der Wirtschaftssanktionen der US-Regierung forderten, die eine normale Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Nationen verhindern.

Persönlichkeiten der verschiedensten politischen Gesinnungen und religiösen Glaubensrichtungen, wie der US-Pastor Lucius Walker, der brasilianische Theologe Frei Betto, Nicaraguas ehemaliger Präsident Daniel Ortega oder der ehemalige Guerillakommandant aus El Salvador, Shafik Handal, stimmten vereint gegen den Versuch Kuba zu isolieren.

Das Treffen begann einen Tag nach dem die Generalversammlung der Vereinten Nationen zum 9. Mal hintereinander eine Resolution zur Verurteilung der antikubanischen Politik der US-Regierung angenommen hatte.

167 Länder gaben ihre Stimme für das Dokument mit dem Titel "Es ist notwendig die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade der USA gegen Kuba zu beenden".

Gegenstimmen kamen nur von dem Land im Norden, seinem Verbündeten Israel und den Marshallinseln, einer kleinen Nation im Pazifik, die abhängig von der US-Wirtschaftshilfe ist und damit gezwungen, Washington zu unterstützen.

Die Information und Desinformation über die Karibikinsel und der Erfahrungsaustausch zwischen den Delegierten, ferner das Thema der Blockade, bildeten das Zentrum der Debatten der Aktivisten.

Die Teilnahme kubanischer Persönlichkeiten an den Debatten, die auch fragen der Delegierten über die kubanische Realität beantworteten, stellten bedeutende Momente des Treffens dar.

Vizepräsident Carlos Lage informierte die Anwesenden darüber, daß die kubanische Wirtschaft in diesem Jahr, ungeachtet der US-Manöver, die Isolierung der Insel zu verschärfen, um fünf Prozent ansteigen wird.

Der Vorsitzende des Parlaments, Ricardo Alarcón, erklärte die wirklichen Intentionen, die sich hinter dem letzten, im US-Kongreß angenommenen Gesetz über Kuba verbergen.

Das Gesetz, das angeblich den Verkauf von Nahrungsmitteln und Medikamenten an Havanna ermöglicht, bedeute nicht im entferntesten eine Flexibilisierung der Blockade, wie es die US-Regierung und die Medien dieses Landes glaubhaft machen wollen, erläuterte Alarcón.

Außenminister Felipe Pérez Roque versicherte, die US-Politik gegenüber Kuba befände sich



# Havanna Babel der Solidarität

in einer Sackgasse und der einzige Ausweg sei die totale Aufhebung der Sanktionen.

Er dankte den Delegierten für ihre bedingungslose Solidarität mit der kubanischen Revolution und versicherte ihnen, die Zurückweisung der Blockade in der UNO sei ein Ergebnis des unermüdlichen Kampfes der Freunde Kubas in ihren Ländern.

Kuba gebühre Solidarität, denn Kuba habe viel Solidarität auf der Welt gegeben, ließ der Minister wissen, der ferner daran erinnerte, daß über 140.000 kubanische Ärzte, Bauarbeiter und anderes ziviles Personal in hunderten von Ländern gearbeitet haben.

Ein weiteres Beispiel der Selbstlosigkeit seien die 40.000 Jugendlichen aus der Dritten Welt, die ihr Studium kostenlos an hiesigen Universitäten absolvierten, ferner die fast 3.500 Studenten, die derzeit in der Lateinamerikanischen Schule für Medizinwissenschaften studieren.

Das einzige handfeste, greifbare Ergebnis der anwachsenden Feindseligkeit Washingtons sei es, die Zahl der Freundschaftsgesellschaften mit der Insel vervierfacht zu haben, äußerte der Außenminister.

Beispiel dafür sei der Anstieg der Aktivisten

selbst in den USA, die beharrlich für die Verbreitung der Wahrheit über Kuba kämpfen.

Die US-Delegation zum II. Solidaritätstreffen war mit ca. 600 Aktivisten eine der umfangreichsten, die allen Verboten zum Trotz nach Havanna kamen. Ihr Anliegen war es, die Welt wissen zu lassen, daß der größte Teil des US-amerikanischen Volkes für die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern sei.

"Wir werden nicht zulassen, daß die Freundschaft zwischen beiden Völkern zunichte gemacht wird", sagte Katherine Carter, im Namen der US-Delegierten.

Als Höhepunkt der Veranstaltung versammelten sich die Teilnehmer vor der Antiimperialistischen Tribüne José Martí, wo sie, wenige Meter von der Interessenvertretung der USA in Havanna entfernt, forderten, der Praxis, Medizin und Nahrungsmittel als Waffe gegen Kuba einzusetzen, ein Ende zu bereiten..

Wieder nahmen die Delegierten aus entfernten Ländern wie Australien, oder aus den nahegelegenen USA das Mikrofon in die Hand, um das Ende des Wirtschaftskrieges zu fordern, mit dem man beabsichtige, den Prozeß zu stoppen, der, so ihre Worte, sich wie ein Leuchtturm und Wegweiser für die übrigen Völker der Welt erhebt.

Am letzten Tag des Treffens, nach der Annahme der Abschlusßklärung, in der sich die Aktivisten verpflichten die Solidarität mit Kuba zu verstärken und "die Falschheiten, Lügen und Kampagnen, denen die kubanische Revolution und sein Volk ausgesetzt sind" zu bekämpfen, hielt Kubas Präsident Fidel Castro die Abschlusßrede.

Nachdem er sich für die Beweise der Solidarität, in den heißesten Momenten der Krise, hervorgerufen durch den Zusammenbruch des Sozialismus in Osteuropa, bedankte, bot der Regierungschef eine ausführliche Analyse der Situation der Weltwirtschaft.

Hart kritisierte der kubanische Präsident die neoliberale Politik und die Privatisierungen, die vom Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in den Ländern der Dritten Welt betrieben werden. Zu solchen Praktiken würde es in Kuba niemals kommen, versicherte er.

Am Ende der Konferenz, vereinbarten die dort Versammelten, sich in zwei Jahren auf Einladung von Fidel Castro aufs neue in Havanna zu treffen, dem sie den Namen "Hauptstadt der Solidarität" gaben.

## 18. INTERNATIONALE MESSE VON HAVANNA



Während der Messe wurden Verträge über mehrere Millionen Dollar unterzeichnet

# FIHAV

## eine der wichtigsten Handelsbörsen des Kontinents

- **Wachsendes Vertrauen in die Entwicklung der Insel**
- **Der Große Messepreis ging an den Stand Großbritanniens**

JOAQUIN ORAMAS - Granma Internacional

• NEBEN den unterzeichneten Verträgen und Absichtserklärungen muß die hohe Qualität Tausender der auf der Messe ausgestellten Erzeugnisse, Ausrüstungen und Maschinen von 1.500 ausländischen und ca. 500 kubanischen Unternehmen hervorgehoben werden.

Unternehmen aus 17 Ländern wurden ausgezeichnet und der Große Preis der Messe ging

wegen des umfassenden und repräsentativen Charakters des Pavillons an Großbritannien. Bei der Preisvergabe wurden die Qualität der ausgestellten Erzeugnisse, die Originalität und Innovation des Design sowie der Erfolg bei der Präsentation der Stände und Pavillons berücksichtigt.

Der Präsident des Organisationskomitees, Abraham Maciques, bezeichnete die FIHAV 2000 als eindeutig die wichtigste kommerzielle Veranstaltung Kubas und eine der bedeutendsten des Kontinents. Die Anwesenheit von offiziellen Delegationen aus 20 Ländern, darunter zehn unter der Leitung von Ministern, sprechen von der Bedeutung, die sie dieser Messe im Rahmen ihrer Beziehungen zu Kuba beimessen.

Bezogen auf die Resultate im wirtschaftlichen Bereich stellte er fest, das Interesse am Handel mit der Insel wachse in dem Maße, in dem sie auf den internationalen Märkten präsent sei. Ebenso sei das Vertrauen in die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes gestiegen, und dies trotz der Maßnahmen, die die seit über 40 Jahren bestehende Blockade gegen die Insel noch krimineller gestalten. Die Beteiligung an der FIHAV sei ein Zeugnis der Verurteilung dieser Politik.

Zu den Fortschritten, die die Messe in diesem

Jahr zu verzeichnen hatte, gehört die Tatsache, daß ein größerer Teil der Aussteller Produktionsbetriebe repräsentierten. Dadurch erhöhten sich Möglichkeiten von Vertragsabschlüssen, des Technologieaustauschs und das internationale Ansehen der Messe. Es war auch ein Anstieg der direkten Verhandlungen zwischen Vertretern aus Drittländern zu verzeichnen, denn die FIHAV ist nicht nur der Ort für Geschäftsabschlüsse mit Kuba, sondern dient als Rahmen für Vereinbarungen von Ausstellern der verschiedensten Länder.

Hervorzuheben ist, daß auf der FIHAV 2000 Verträge über mehrere Millionen Dollar abge-



Der britische Botschafter, David Ridgway, erhält den Großen Preis der FIHAV 2000 aus den Händen von Carlos Lage

## 18. INTERNATIONALE MESSE VON HAVANNA

schlossen wurden. Einer der wichtigste von ihnen war der zwischen dem spanischen Unternehmen Pescanova und dem kubanischen Indipes vom Fischereiministerium. Aufgrund dieses Vertrages wird die kubanische Fischereiflotte demnächst u.a. über ein modernes Krabbenfangschiff verfügen.

So entwickelt sich die Messe zu einem Treffpunkt für den internationalen Handel. Das ist ersichtlich aus der beachtlichen Zahl von Handelsabkommen zwischen kubanischen und ausländischen Unternehmen. Ferner spiegelt sich diese Tatsache in den wichtigen Vertragsverhandlungen auf der Messe wider.

Der Präsident des Organisationskomitees erinnerte daran, daß die Messe eine wichtige Rolle bei der Entstehung von gemischten Unternehmen und Produktionskooperationen in Kuba gespielt hat. Dies spiegelt sich auch in den Exportchancen der kubanischen Produkte wider. Gleichzeitig betonte er die Professionalität, die sich die kubanischen Unternehmer nach und nach aneignen sowie die wachsende Qualität der Produzenten auf der Insel. Kuba erhielt 14 von den 40 vergebenen Preisen. Maciques gab bekannt, daß die 19. Messe FIHAV vom 28. Oktober bis 4. November 2001 stattfinden wird.

### EIN VERDIENTER GROSSER PREIS

Der britische Botschafter in Kuba, David Ridgway, erklärte, es sei sehr bewegend, im dritten Jahr, in dem Großbritannien seinen Pavillon auf der Messe aufbaut, den Großen Preis entgegenzunehmen. Man versuche, jedes Jahr die Qualität und die Vielfalt der ausgestellten Produkte zu verbessern und die Beteiligung der Unternehmer aus seinem Land zu erhöhen.

Diese 18. Messe sei die mit der bisher größten britischen Beteiligung, stellte er fest, doch er wolle sich weiterhin dafür einsetzen, neue Unternehmen auf diese Ausstellung zu bringen. Er drückte seine Zufriedenheit über die Geschäfte aus, die zwischen Kuba und Großbritannien zustande kommen und über das Interesse von Unternehmen des Vereinten Königreichs sich der Insel zu nähern. Dieses Interesse weite sich aus, weil sie mittlerweile mehr über die kubanische Realität wüßten. Dazu geselle sich noch die Erkenntnis, daß es in Kuba Möglichkeiten gebe, die positiven Beziehungen zwischen beiden Seiten zu fördern.

In gewissem Sinne sei das gestiegene Interesse an der Insel auch Resultat des britischen Tourismus, der Kuba in diesem Jahr hunderttausend Besucher brachte. Viele von ihnen sind Unternehmer, die das Land kennenlernen möchten und die später als Geschäftsreisende wiederkommen.

Hier sei etwas in Bewegung gekommen, das schwierig zu stoppen ist, sagte er und betonte, man wolle es auch nicht stoppen. Er sei sehr zufrieden darüber, daß die kommerziellen und bi-

lateralen Beziehungen zwischen beiden Ländern in einem sehr positiven Rhythmus vorankommen.

Von den Preisen, die Großbritannien erhielt, sind unter tausend Artikeln, die als Jahrhundertprodukte bezeichnet wurden, folgende herauszustellen: Werkzeuge zum Ausrichten von Rohrleitungen, medizinisches Material und Artikel für Kinder. Eine weitere Attraktion des britischen Messestands war das Cybercafé, ein Multimediaaal, wo Eindrücke aus dem Leben und der Kultur Großbritanniens projiziert wurden. Dort konnten die Besucher auch im Internet surfen.

### DIE BRD WURDE AUCH AUSGEZEICHNET



Die Auszeichnung des BRD-Pavillons wurde von den Ausstellern und den Verantwortlichen der Einrichtung, Steffen Gobel und Claudia Hielscher, erfreut entgegengenommen. Sie erklärten, wertvolle Verhandlungen geführt und Kontakte geknüpft zu haben, die noch ausbaufähig seien. Die BRD sei seit dem vergangenen Jahr offizieller Aussteller auf der Messe. Ihr Stand war mit 48 Unternehmen und Institutionen vertreten. Drei der ausgestellten Erzeugnisse, die Reifen Continental, der Mercedes Benz 220 C sowie CAI, erhielten die Qualitätsmedaille. Weitere deutsche Firmen waren auch an anderen Ständen vertreten.

„Wir mußten die Zeit, die wir im Vergleich zu anderen ausländischen Ausstellern verloren haben, aufholen und sind nun an einem Punkt angelangt, an dem wir davon sprechen können, mit einigen Geschäften voranzukommen“, stellte Gobel fest.

Frau Hielscher sprach die Garantien an, die endlich erreicht werden konnten, damit deutsche Exporte nach Kuba möglich würden. Dies sei ein wichtiges Instrument zur Ausweitung der Handelsbeziehungen. Es sei notwendig, daß beide Vertragspartner versichert seien. Sie hielt es auch für unentbehrlich, daß mittelständische Unternehmen die Möglichkeit hätten, an den Handelsbeziehungen der Insel teilzuhaben.

Sie sprach auch die Vereinbarung mit der BRD zur Schuldenfrage an, die im vergangenen Mai unterzeichnet worden war und die erste Zahlung durch Kuba. Beides wurden zur Bedingung für die ersten Geschäfte mit Garantie. Außerdem trat sie dafür ein, bei den Investitionen den Horizont zu erweitern, insbesondere in der Industrie und im Tourismus.

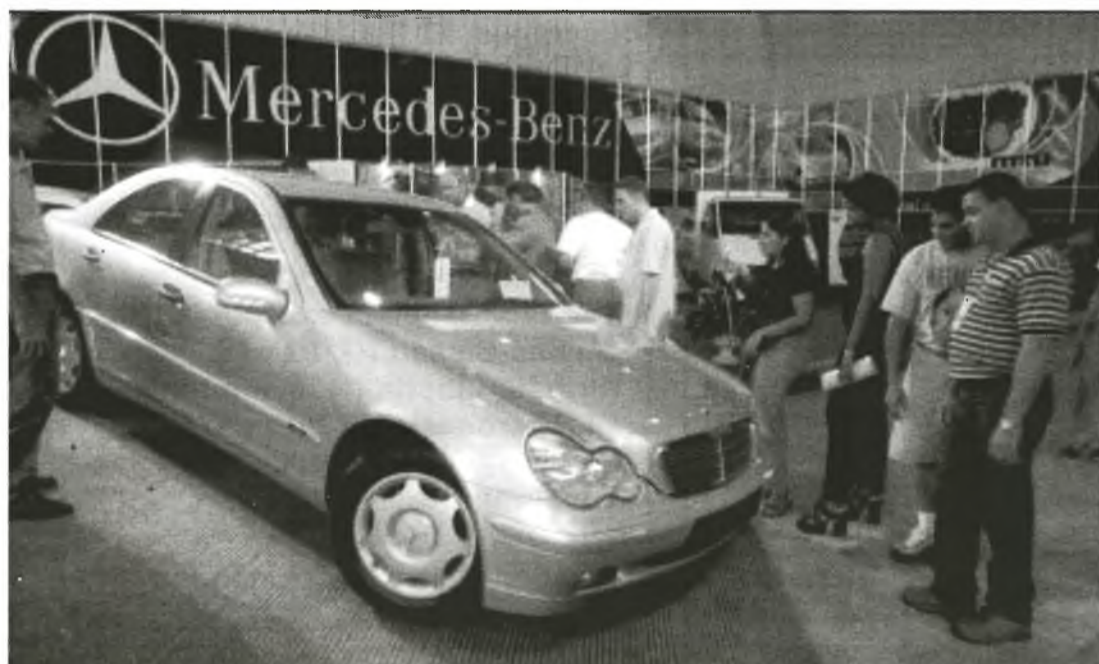
Der Minister für Wirtschaft und Technologie des Landes Sachsen-Anhalt, Matias Gabriel, bezeichnete die Anwesenheit der Delegation seines Landes auf dieser Messe als sehr erfolgreich.

Seit einigen Monaten arbeiten Gruppen von Unternehmen seines Landes an der Umsetzung einer langfristigen Vereinbarung mit dem Zukunftsministerium zur Modernisierung der kubanischen Zuckerindustrie. Er erwähnte auch die Möglichkeit von Geschäften im Bereich der Landwirtschaft und der Elektroenergie.

### DIE TRADITIONELLE JAPANISCHE KULTUR

Die japanische Messehalle war nicht nur Kulisse der Erfolge von Wissenschaft und Technik, die sich in kraftvollen Autos und anderen Ausrüstungen widerspiegelte, sondern sie ermöglichte den kubanischen und ausländischen Beteiligten auch die Zeremonie des Tees (Cha no Yu) kennenzulernen. Dieser Brauch ist auf das XIV. Jahrhundert zurückzuführen und ein ästhetischer Zeitvertreib ausschließlich dieses Landes. Dabei wird eine Vielfalt von grünem Tee serviert und getrunken.

Japans Botschafter hält mehr Kenntnisse über die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Kuba - Japan für notwendig und gab bekannt, daß im nächsten Jahr eine größere Vertretung seines Landes aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen auf der Messe zu erwarten sei. In diesem Jahr wurden die japanische Marke TV Wega FD Trinitron Sony mit der Goldmedaille für Qualität und die Digital-Videokamera dieser Firma für ihr Design ausgezeichnet.



Drei Produkte aus der Bundesrepublik erhielten die Qualitätsmedaille, darunter der Mercedes Benz 220 C

## VEREINTE NATIONEN

# 167 Länder stimmten gegen die Blockade

• MIT einer kategorischen Geste lehnte die Generalversammlung der Vereinten Nationen zum neunten Mal seit 1992 die mörderische und seit 40 Jahren andauernde, einseitige Blockadepolitik der USA Kuba gegenüber ab. Mit 167 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, die Schluß mit den Übergriffen des Weißen Hauses fordert.

Die Vereinigten Staaten standen praktisch allein da, mit ihrer Gegenstimme – nur Israel und die Marshallinseln, ein kleines Land im Pazifik, das aufgrund eines sogenannten Assoziierungsabkommens an Washington gebunden ist, stimmten mit ihnen. Nicaragua, El Salvador, Marokko und Litauen enthielten sich der Stimme.

Dieser bedeutende Sieg Kubas zeigt deutlich, daß sich ständig mehr Nationen gegen die brutale imperialistische Blockade richten. Im vergangenen Jahr belief sich diese Zahl auf 158.

Vertreter von Weißrußland, Mexiko, Tansania, Vietnam, Laos, Syrien, Myanmar, Malaysia, Angola, Ghana, Libyen, Südafrika, Venezuela, Antigua und Barbuda (im Namen der CARICOM), Irak, Sambia, Nigeria (im Namen der Gruppe 77), Rußland, Iran, Namibia, China, Simbabwe, Costa Rica, und Frankreich (im Namen der EU), ergriffen auf dem UNO-Plenum das Wort für den Antrag.

Der Triumph der kubanischen Position fand breiten Widerhall in der internationalen Presse. Lateinamerikanische Zeitungen brachten Titel wie, "UNO verurteilt



Blockade gegen Kuba", "Die UNO fordert Aufhebung des Embargos gegen Kuba" und "Erneute Forderung nach Ende des Embargos gegen Kuba".

Mit den Worten "das Embargo gegen Kuba muß beendet werden", hob der mexikanische Botschafter vor der UNO, Manuel Tello, die negativen Auswirkungen dieser Blockade auf die beharrlichen Bemühungen hervor, die das kubanische Volk für sein Wohlergehen unternimmt, so eine Meldung von Notimex.

Ferner äußerte Tello, daß die US-Außenpolitik gegenüber Kuba "schmerzhafte Konsequenzen in den verwundbarsten Sektoren der Gesellschaft, also bei Kindern, Frauen und Personen im fortgeschrittenem Alter, hinterläßt".

## Die Abstimmungen für die Aufhebung der BLOCKADE

Jahr	DAFÜR	DAGEGEN	STIMMENTHALTUNG	ABWESEND
2000	167	3	4	15
1999	158	2	8	23
1998	157	2	12	14
1997	143	3	17	22
1996	137	3	25	20
1995	117	3	38	27
1994	101	2	48	33
1993	88	4	57	35
1992	59	3	71	46

## Für die kubanische Resolution stimmten:

• Afghanistan, Albanien, Algerien, Andorra, Angola, Antigua und Barbuda, Argentinien, Armenien, Australien, Österreich, Aserbaidschan, Bahamas, Bahrain, Bangladesch, Barbados, Belgien, Belize, Benin, Bhutan, Bolivien, Botsuana, Brasilien, Brunei, Bulgarien, Burkina Faso, Burundi, Kambodscha, Kamerun, Kanada, Kap Verde, Tschad, Chile, China Kolumbien, Komoren, Kongo, Costa Rica, Elfenbeinküste, Kroatien, Kuba, Zypern, Tschechische Republik, Demokratische Volksrepublik Korea, Demokratische Republik Kongo, Dänemark, Dschibuti, Dominica, Dominikanische Republik, Ecuador, Ägypten, Äquatorialguinea, Eritrea, Äthiopien, Fidschi, Finnland, Frankreich, Gabun, Gambia, Georgien, BRD, Ghana, Griechenland, Grenada, Guatemala, Guinea, Guyana, Haiti, Honduras, Ungarn, Island, Indien Indonesien, Iran, Irland, Italien, Jamaika, Japan, Jordanien, Kasachstan, Kenia, Kuwait, Kirgisistan, Laos Libanon, Lesotho, Libyen, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Madagaskar, Malawi, Malaysia, Malediven, Mali, Malta, Mauritius, Mexiko, Monaco, Mongolei, Mosambik, Myanmar, Namibia, Nauru, Nepal, Niederlande, Neuseeland, Nigeria, Norwegen, Oman, Pakistan, Panama, Paraguay, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Katar, Koreanische Republik, Moldau, Rumänien, Rußland, Ruanda, Saint Kitts und Nevis, Santa Lucia, Saint Vincent und die Grenadinen, Samoa, San Marino, São Tomé und Príncipe, Saudi-Arabien, Senegal, Sierra Leone, Singapur, Slowakei, Slowenien, Salomonen, Südafrika, Spanien, Sri Lanka, Sudan, Suriname, Swasiland, Schweden, Syrien, Tadschikistan, Thailand, Mazedonien, Togo, Tonga, Trinidad und Tobago, Tunesien, Türkei, Turkmenistan, Uganda, Ukraine, Vereinigte Arabische Emirate, Großbritannien, Weißrußland, Jemen, Jugoslawien, Sambia und Simbabwe.

### GEGENSTIMMEN: 3

USA, Israel, Marshallinseln

### STIMMENTHALTUNGEN: 4

Nicaragua, El Salvador, Marokko, Lettland

### Abwesend während der Abstimmung: 15

Bosnien-Herzegowina, Zentralafrikanische Republik (\*), Guinea-Bissau (\*), Irak (\*), Kiribati, Liberia (\*), Mauretanien (\*), Mikronesien, Niger (\*), Palau, Seychellen (\*), Somalia (\*), Tuvalu und Usbekistan

\* wegen Beitragsrückständen

## 10. IBEROAMERIKANISCHER GIPFEL IN PANAMA



- Kuba stimmt der Erklärung zum Terrorismus in Spanien nicht zu und bezeichnet sie als "einseitig, selektiv und unvollständig"

- Fidel: "Es gab nicht einen Gipfel, bei dem die von der FNCA in Miami bezahlten und organisierten Terroristen nicht geplant hätten, mich zu ermorden, wie jetzt in Panama"

# Solidarität zum Abschluß von Fidels Aufenthalt

FOTOS: JUVENAL BALAN

- DER Große Hörsaal der Universität von Panama war für die vielen Studenten und Dozenten zu klein, die sich mit Beifall und Hochrufen

für Kuba dort versammelt hatten, um Präsident Fidel Castro zu seiner letzten Veranstaltung auf panamaischem Boden zu empfangen, nachdem er am 10. Iberoamerikanischen Gipfel der Staats- und Regierungschefs teilgenommen hatte.

Auf der Solidaritätsveranstaltung, die von Rufen "Cuba sí, bloqueo no" und "Fidel, amigo, Panamá está contigo" begleitet war, wurde der kubanische Präsident mit der Medaille und der Urkunde der dortigen Universität von ihrem Rektor, Julio Vallarino Rangel, geehrt.

In seiner Ansprache stellte Vallarino Rangel die Tatsache heraus, daß in der Aula das lateinamerikanische und das Bewußtsein für die Unabhängigkeit dieses Volkes geformt worden sei, das schließlich dazu geführt habe, daß man am 31. Dezember 1999 den interozeanischen Kanal zurückgewinnen konnte. Dieses Ereignis habe den Panamaern wieder Selbstvertrauen gegeben.

Fidel bezeichnete den Panama-Kanal als großen nationalen Reichtum, der den Dienstleistungssektor entwickelt und von den Panamaern besser bedient würde als während der US-Besatzung. Nach seinem

Ausbau werde er im Land noch sehr viel mehr Arbeitsplätze schaffen.

Bis in den späten Abend sprach Fidel über verschiedene aktuelle Themen mit den Studenten und Dozenten, denen er über die Initiativen Kubas in den letzten Jahrzehnten berichtete, um das Überleben seines gesellschaftlichen Systems zu gewährleisten, trotz des Verschwindens der sozialistischen Länder, der neoliberalen Globalisierung, der US-Aktionen zur Verschärfung der Blockade und der Terrorpläne gegen die Revolution.

Er bezog sich auch auf die amtliche Mitteilung an die Panamaische Regierung, in der die Auslieferung der am Freitag (17. November) von den panamaischen Behörden verhafteten vier Terroristen, mit Luis Posada Carriles (Autor anderer Terror- und Sabotageakte) an der Spitze, gefordert wurde, die einen Mordanschlag gegen ihn planten. Er schlug die Schaffung eines internationalen Gerichtes vor, damit diese Verbrechen bestraft würden.

Der Revolutionsführer stellte dem Auditorium den Vorsitzenden des Verbandes der Universitätsstud-



Präsidentin Mireya Moscoso empfing Fidel auf dem Flugplatz in Tocumén

## 10. IBEROAMERIKANISCHER GIPFEL IN PANAMA

ten, Hassán Pérez, vor und verwies auf seine wichtige Rolle in den letzten Kämpfen des kubanischen Volkes. Der Studentenführer erklärte den Panamaern, daß die Studenten der Insel immer mit dem Herzen Amerikas fühlten und ihre Bewegung sich voll dem Befreiungskampf, der Verteidigung der Revolution, den internationalistischen Aufträgen und der internationalen Zusammenarbeit widmete.

Der kubanische Präsident war am 17. November auf dem Flugplatz von Tocumén angekommen, wo ihn seine panamaische Amtskollegin, Mireya Moscoso, empfing. Bei dieser Gelegenheit, die von anhaltendem Regen begleitet war, überreichte ihm der Bürgermeister, Juan Carlos Navarro, den Schlüssel der Stadt. Fidel erinnerte in seinen Begrüßungsworten an seinen Besuch vor 52 Jahren, bei dem er die Initiativen zur Gründung eines latein-

amerikanischen Studentenverbandes unterstützte. Damals habe er Jugendliche gesehen, die im Kampf um die Rückgabe des Kanals stark verletzt worden waren.

„Heute hat sich alles geändert. Keine ausländischen Truppen schießen mehr auf die Studenten und das Volk“, fügte er an. „Panama ist Herr über seinen Kanal und verwaltet ihn außerordentlich gut.“

**EHRUNG FÜR OMAR TORRIJOS**

Zu den Aktivitäten an den beiden Tagen seines Aufenthalts in der Hauptstadt des Landes zählte der Besuch in der Paulskirche, im Stadtteil La Locería, in der die Asche des panamaischen Präsidenten, General Omar Torrijos, ruht, den der Revolutionsführer „einen wahren Freund, einen Bruder“ nannte.

Nachdem er die Familienangehörigen von Torrijos begrüßt und ihm zu Ehren Blumen niedergelegt hatte, betrat Fidel den religiösen Ort, in dem ihn Hunderte von Personen willkommen hießen. Dort gedachte er des Generals als den „großen Erbauer, den großen Bannerträger, den großen Befreier dieses besetzten Teils (der Kanal) seines geliebten Vaterlandes“ und verabschiedete sich mit den Worten: „Wie ein großer Lateinamerikaner, der auch ein Bewunderer Panamas und ein Verteidiger seiner Rechte war, Ernesto Che Guevara, sage ich: Hasta la victoria siempre.“

**DIE INSEL UNTERSTÜTZT**

*Fidel sprach zu den Hunderten von Panamaern, die ihn in der Paulskirche, in der die Asche von Torrijos ruht, begrüßten*

**KEINE TERRORISTISCHEN METHODEN UND WIRD SIE NIEMALS UNTERSTÜTZEN**

Auf der Pressekonferenz, die der Eröffnung des Gipfels folgte, erklärte der kubanische Außenminister, Felipe Pérez Roque, die Haltung seiner Regierung zum Terrorismus und warum das Land den salvadorianischen Entwurf zum Thema - der in der Versammlung der Koordinatoren und Außenminister der Länder verhandelt worden war - als „einseitig, selektiv und unvollständig“ betrachte.

Das Thema kam wegen des Echos und der Erklärungen zur Sprache, die von den Meinungsverschiedenheiten über den Resolutionsentwurf, der sich nur auf die Aktivitäten der ETA in Spanien bezog, ausgelöst wurden. Der nationale Koordinator und Vizeaußenminister Kubas, Pedro Núñez

Mosquera, hatte die fehlende Übereinstimmung vorher öffentlich gemacht.

Pérez Roque wies darauf hin, daß die Insel sich ihrer Meinung zum baskischen Thema zwar enthalte, da es sich um eine innere Angelegenheit Spaniens handele, er stellte aber klar, daß „Kuba terroristische Methoden nicht unterstützt und niemals unterstützen wird“.

Der Außenminister unterstrich: „Kuba ist kein Verbündeter der ETA. Es unterstützt die Methoden dieser Organisation nicht und heißt sie auch nicht gut.“

„Kuba widersetzte sich und widersetzt sich jeder Art von Terrorismus, auch dem Staatsterrorismus, der gegen Kuba angewendet wurde“, fügte er an und fuhr fort: „Wir haben ein von den USA ausgebildetes und bewaffnetes 80.000-Mann-Heer geschlagen und niemals terroristische Methoden angewendet.“

Bereits in der Versammlung der Außenminister, die der Zusammenkunft der Staatschefs vorausging, hatte Mosquera, der in diesem Forum Pérez Roque vertrat, gesagt, die gerechteste Form, in der der 10. Gipfel dieses Thema behandelt könne, sei - nach Meinung Kubas -, es im weitesten Sinne zu untersuchen.

Er wies darauf hin, daß „auch wir anderen iberoamerikanischen Länder seit vielen Jahren unter den ärgsten Angriffen des Terrorismus leiden. Kuba z.B. leidet seit über vierzig Jahren wie kein anderes Land dieser Konklave darunter. Im Ausland werden terroristische Anschläge verschiedenster Art gegen das Land organisiert, finanziert und unterstützt, und das sogar von Ländern aus, die hier mit in diesem Saal sitzen.“



*Für Torrijos, „einen wahren Freund, einen Bruder“*



*Studenten und Dozenten im Großen Hörsaal der Universität von Panama*



## 10. IBEROAMERIKANISCHER GIPFEL IN PANAMA



Im Text, den Núñez Mosquera verlas, heißt es jedoch auch: "In dem besonderen Fall, der uns hier vorgelegt wird, betrachtet Kuba die Angelegenheit als eine Frage, die ausschließlich in den spanischen Zuständigkeitsbereich fällt. Außerdem ist es immer für eine Lösung auf dem Verhandlungsweg eingetreten. Wir bedauern, daß dieses Ziel bis heute nicht erfüllt wurde und die Lage an einem fast irrationalen Punkt angelangt ist, indem beide Seiten Gewalt anwenden, gestern wie heute".

Schließlich verwies der Vizeaußenminister auf die Bereitschaft der kubanischen Delegation, mit den anderen Ländern einen ernsthaften und verantwortungsvollen Konsultations- und Verhandlungsprozeß zu beginnen, um in der Frage der Resolution zu einem "Konsens zu gelangen, in dem die Interessen aller zum Ausdruck kommen", wenn nicht, hätte die Delegation nur den einen Ausweg, den Resolutionsentwurf abzulehnen.

Statt dessen legte Kuba einen Resolutionsentwurf vor, der u. a. forderte, den Terrorismus in all seinen Formen und Ausdrucksweisen, wo immer er auftritt und gegen wen er sich auch richtet, energisch zu verurteilen, die Finanzierung der terroristischen Aktivitäten und die Verwendung von Drittländern zur Durchführung derartiger Taten einbezogen. Der Entwurf erwähnte Spanien und Kuba ausdrücklich als Opfer des Terrorismus.

Der Entwurf der Insel, der schließlich nicht angenommen wurde, forderte die iberoamerikanischen Nationen auf, Maßnahmen zu ergreifen, damit von ihrem Territorium keine Terrorakte gegen andere Staaten begangen, vorbereitet oder finanziert würden, und sich zu verpflichten, die Schuldigen derartiger Vergehen streng zu verurteilen.

In der Schlußsitzung der Staatsschefs ließ Präsident Fidel Castro dem Außenminister seinen Platz, damit er die Haltung der Insel zum Ter-

rorismus und ihr Nichteinverständnis mit der erwähnten unvollständigen Resolution erkläre. Unmittelbar darauf drückte der Präsident Mexikos, Ernesto Zedillo, sein Unverständnis über die Haltung Kubas aus, unterstützte den salvadorianischen Vorschlag und bat um Abstimmung.

#### **ES WIRD NICHT ERWÄHNT, DASS KUBA VOM TERRORISMUS AM STÄRKSTEN BETROFFEN IST**

Der kubanische Präsident ging dann ausführlich auf die Gründe der Insel ein, warum sie den Vorschlag nicht unterstützen könne. Es geschehe im Zusammenhang mit sehr ernstesten Dingen, stellte er im Hinblick auf den Plan eines Attentats gegen seine Person fest, den er bei seiner Ankunft in Panama aufdeckte. Er erklärte, es habe keinen einzigen Gipfel gegeben, bei dem die von der FNCA in Miami finanzierten und organisierten Terroristen - zu der einige Regierungen der Region ausgezeichnete Beziehungen pflegen - nicht geplant hätten, ihn zu ermorden, wie jetzt in Panama. Dabei sei selbst das Leben anderer Staatsmänner oder Personen, die in der Nähe gewesen wären, gefährdet worden.

Fidel verwies darauf, daß in dem Entwurf, über den die Staatsschefs abstimmen sollten, Kuba nicht als das Land erwähnt werde, das am stärksten vom Terrorismus von außen, aus den USA oder mittelamerikanischen Ländern, die dazu benützt würden, betroffen sei.

Nachdem er den Anwesenden die Details der Geschichte von Luis Posada Carriles berichtete, zeigte Fidel sich befremdet darüber, daß die salvadorianische Regierung diese Resolution einbrachte, da dieser notorische Terrorist, "gegen den nichts unternommen wurde", in diesem mittelamerikanischen Land lebe und die kubanische Regierung die salvadorianischen Behörden im Oktober 1999 darüber informiert hatte.

Fidel schlug vor, ein Lateinamerika-

nisches Gericht zu gründen, um diese Terroristen mit absoluter und totaler Unparteilichkeit abzuurteilen.

Aus einer Haltung heraus, die von einigen Medien als "unverschämt" bezeichnet wurde, beschuldigte der salvadorianische Präsident, Francisco Flores, Rußland, Kuba und Nicaragua, sich in den Krieg in seinem Land eingemischt zu haben, und machte den kubanischen Führer für die Toten dieses Krieges verantwortlich.

Auf die kubanische Klage über die Freizügigkeit, mit der Posada Carriles durch Mittelamerika und besonders El Salvador reise - wohin er aus einem Gefängnis in Venezuela floh, mit Hilfe der FNCA, die fünfzigtausend Dollar dafür bezahlte - wies Flores von sich, seine Regierung und er würden "sich auf die Seite des Terrorismus" stellen. Doch gleich darauf stellte er fest: "Wir wissen, daß sie unser Land benutzen." Und: "Wir haben immer unsere Bereitschaft gezeigt, Kuba zu helfen, damit diese Aktionen aufhören".

Fidel antwortete, er habe Flores keinesfalls persönlich beschuldigen wollen, und er erinnerte daran, daß es seit den dreißiger Jahren in El Salvador eine kommunistische Partei und eine revolutionäre Bewegung gebe, also schon bevor es die Kubanische Revolution gab. Er erwähnte die schrecklichen Massaker der Repression in dem mittelamerikanischen Land, den Massenmord an Frauen und Kindern.

Er bezog sich auch auf die Zeit, in der die lateinamerikanischen Länder, mit Ausnahme Mexikos, sich der US-Blockade anschlossen und die Beziehungen zur Insel abbrachen, und sich einige sogar für die Aggression zur Verfügung stellten.

"Ich akzeptiere", so Fidel, "daß wir viele Guerilleros trainierten, aber man darf nicht vergessen, wem man Waffen im Wert von Milliarden dort in El Salvador übergeben hat. Die Verantwortlichen sind nicht erwähnt wor-

den." Dabei bezog er sich klar auf die USA.

"Wir haben die revolutionäre Bewegung unterstützt und wir bedauern es nicht", stellte er fest, denn dies sei nicht neu, alle Revolutionäre würden sich gegenseitig helfen. Er fügte an, daß Kuba auch die Chilenen in der Zeit Pinochets, die Angolaner und Mosambikaner, Kap Verde und Guinea-Bissau unterstützt habe, als sie um ihre Unabhängigkeit kämpften.

Er stellte ebenfalls heraus, daß die Sandinisten, als sie gegen Somoza kämpften, von Kuba unterstützt wurden, aber nicht allein, "es müßten noch andere ehrenhafte Länder beschuldigt werden", um schließlich zu fordern: "Die Geschichte muß irgendwann einmal so geschrieben werden, wie sie sich zugetragen hat."

Und trotz dieser Tradition der Hilfe sei Kuba seinen Verpflichtungen nachgekommen, und habe sein Wort gehalten, erklärte er, denn als sich die Lateinamerikaner von der Blockade abwendeten, habe die Insel sich entsprechend der veränderten Politik angepaßt.

Niemand könne behaupten, stellte er fest, wir hätten unsere Verpflichtungen nicht erfüllt, oder wir hätten uns in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen eingemischt. Er erinnerte an die Unterstützung Kubas für den Frieden in Guatemala und El Salvador, die Hilfe im Friedensprozeß in Kolumbien, "und sogar in Spanien sind wir bereit, wenigstens einen kleinen Beitrag für den Frieden zu leisten".

Fidel bezeichnete den Gipfel in der traditionellen Pressekonferenz der Troika, die er mit den Außenministern von Panama und Peru gab, als ausgezeichnet. Sitz der nächsten Zusammenkunft der Staatsoberhäupter der Region wird Peru sein.

# Luis Posada Carriles

## Ein internationaler Terrorist

• DER berüchtigte Terrorist Luis Posada Carriles hat in mindestens 24 Ländern Aktionen verübt, die direkt und indirekt Personenschäden, Materialschäden und andere Verluste verursacht haben.

Der Mann, der am 17. November bei der Vorbereitung eines Attentats auf Präsident Fidel Castro und viele andere Personen festgenommen wurde und sich jetzt in einem panamaischen Gefängnis aufhält, kann einem internationalen Gerichtsverfahren unterzogen werden, in dem nicht nur eine kleine Gruppe von Terroristen verurteilt würde, sondern die weltweit angewendeten Methoden. Dies wäre sehr lehrreich, erläutert die Presse der Insel.

Die Behörden Panamas haben die Auslieferung für die möglichen Schäden ausgeschlossen, die er dort nicht nur Fidel, sondern anderen Staats- und Regierungschefs zufügen wollte, oder die er bei einem Massaker in der Universität angerichtet hätte. Die auf einem Brachland außerhalb der Hauptstadt gefundenen Sprengstoffe - u.a. acht Kilogramm C-4 - wirken in einem Umkreis mit einem Radius von einem Kilometer.

Der Präsident des Ausschusses für Internationale Beziehungen der Gesetzgebenden Versammlung Panamas, Héctor Alemán, stellte fest, in seinem Land gebe es sehr einflussreiche Kräfte, die nicht bereit seien, diese Massenmörder straflos entkommen zu lassen, aber es würde ihn nicht wundern, wenn die Hintermänner im US-Establishment starken Druck ausübten.

Viele fragen sich wegen der Vorgeschichte der Unterstützung durch die CIA und die Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung, ob die mit guten Absichten ausgestattete panamaische Regierung in diesem Fall Recht sprechen könne.

Als gute Gelegenheit für Kuba und die USA, im Kampf gegen den Terrorismus zusammenzuarbeiten, bezeichnete der vorübergehend in Havanna weilende kubanisch-amerikanische Anwalt José Pertierra diesen Fall. Er führte an, Kuba stehe das gleiche interna-



tionale Recht zu, das von den USA proklamiert wird, um Terroristen auf ihrem Territorium zu verurteilen.

Carriles betrat Panama mit einem gefälschten Paß auf den Namen des Salvadorianers Franco Rodríguez Mena. Mit ihm wurden Manuel Díaz, Pedro Remón, Guillerme Novo Sampoll - einer der Autoren des Mordes an dem ehemaligen chilenischen Außenminister, Orlando Letelier, - und der Panamaer José Hurtado, der Fahrer der vier Kriminellen kubanischer Herkunft, festgenommen.

Die Untersuchungen deuten darauf hin, daß die Universität von Panama, in der 2.000 Personen zu einer Veranstaltung erwartet wurden, der ausgewählte Ort war. Der Panamaer Hurtado gestand, die Verschwörer mehrmals im Wagen eines Unternehmers kubanischen Ursprungs, César Matamoros, zur Universität gefahren zu haben. Dieser habe nicht gewußt, daß die Kubaner Terroristen seien. Matamoros wurde freigelassen und steht unter Hausarrest.

### SIE KAMEN AUS COSTA RICA

Die Terroristen betraten Panama am Grenzposten zu Costa Rica in Paso Canoas, zwei Wochen vor Beginn der 10. Iberoamerikanischen Gipfelkonferenz, geht aus Erklärungen des Direktors der Einwanderungsbehörde, Carlos Zingares, hervor. Die Dokumente der vier Verhafteten seien "vollkommen legal" gewesen, ihr nachweisbares Vergehen sei "die gefälschte Identität", sie hätten salvadorianische und US-amerikanische Pässe bei sich getragen, sagte Zingares, laut Prensa Latina, ohne weitere Einzelheiten zu erwähnen.

Die Kriminalpolizei (PTJ - Policía Técnica Judicial) bestätigte, Beweismittel und Spuren gefundenen zu haben, die es den Behörden ermöglichten, sich ein Urteil zu über die Aktionen der Terroristen zu bilden, die einen Mordanschlag auf Fidel Castro planten.

Die Nachricht gab der Vizedirektor der PTJ, Javier Cherigo, bekannt, nachdem er am Grenzposten Paso Canoas mit Beamten der Fiscalía Auxiliar de la República (Staatsanwaltschaft) Untersuchungen vorgenommen hatte, meldete Prensa Latina am 26. November.

### WICHTIGE INFORMATIONEN

In einer Informationsrunde des Kubanischen Fernsehens wurde bekannt, daß Kuba wichtige Informationen an mehrere Empfänger übermittelt hatte, so u. a. an den Senator Gary Hart, Präsident William Clinton wurde von dem kolumbianischen Schriftsteller Gabriel García Márquez eine Mitteilung übergeben, dem FBI wurden in Havanna Daten überlassen, der Journalist Tim Golden von der *New York Times* erhielt Informationen, und den Regierungen von El Salvador, Honduras, Guatemala, Costa Rica u. a. wurden Akten zugesandt.

Die von Kuba freigegebenen Dokumente beantwortete die ausländische Presse mit Schweigen, auch die *New York Times*, die damit die Gelegenheit nicht nutzte, die sich daraus ergab, aus erster Hand, durch Präsident Fidel Castro, über alle Einzelheiten der konterrevolutionären Aktionen gegen die Insel informiert worden zu sein.

Im Fernsehen sahen die Kubaner den Sprengstoff, der in einem Umkreis von einem Kilometer alles zerstören könnte. Eine der Varianten des Komplotts war, eine Explosion durch Fernbedienung auszulösen, eine andere, einen Zeitzünder zu verwenden. Wie Untersuchungen ergaben, war die tödliche Ladung aus Costa Rica eingeführt worden, jedoch habe die Regierung des Landes sich nicht dazu geäußert.

### REKONSTRUKTION DER FAKTEN

Ein umfassender Bericht des Außenministers der Insel, Felipe Pérez Roque, diente als Grundlage für die in *La Prensa* veröffentlichte Chronologie. Die Rekonstruktion der Tageszeitung besagt, Posada Carriles habe sich am 5. November in der Stadt David, der Hauptstadt der Provinz Chiriqui, aufgehalten, nachdem er beim Grenzposten Paso Canoas das Land betreten habe.

Der Gouverneur von Chiriqui, Miguel Angel Fanovich, führte Personalangel und fehlende Ausrüstungen an, um die lange Grenze zur Nachbarnation zu bewachen. Er versprach, nähere Untersuchungen anzustellen, schloß aber aus, daß es Komplizen beim Grenzschutz gegeben hätte.

Der Kopf der Terroristen habe El Salvador am 3. November mit Ziel San José, Costa Rica, verlassen. Einen Tag später sei er von Coto aus im Auto nach Panama gefahren und habe dazu einen salvadorianischen Paß Nr. A 14322258, ausgestellt auf den Namen Franco Rodríguez Mena, benutzt.

Posada Carriles sei dann vom Flughafen Enrique Malek in David in einem Privatflug nach Marcos G. Gelabert, auf dem ehemaligen US-Militärstützpunkt Albrook, außerhalb der Hauptstadt Panamas geflogen, berichtete *La Prensa*.

### SEIN PRIVATER HINTERHOF: MITTELAMERIKA

Posada Carriles benutzte die mittelamerikanischen Länder wie seine private Spielwiese, schrieb der honduranische *El Heraldo*, der versicherte, Carriles besitze dort einen Stützpunkt für seine Operationen. Wie die Tageszeitung berichtet, flüchtete er in den neunziger Jahren vor der venezolanischen Justiz und kam nach Honduras, als er in Guatemala einem Attentat auf die Sicherheitskräfte des Präsidenten Vinicio Cerezo (1986-1991), denen er angehörte, entkam.

Der ehemalige guatemaltekische Präsident äußerte 1998 der Presse gegen-

über, Posada Carriles sei Protegé seiner Regierung gewesen, der aber "seine eigentliche Persönlichkeit versteckte" und ihm (Cerezo) sei dessen terroristische Vergangenheit bis dahin nicht bekannt gewesen. Cerezo deckte auf, daß Posada vom Vizedirektor der guatemaltekischen Telefongesellschaft, Francis Ramírez, gedeckt wurde, und sein Land nach dem Attentat verlassen habe.

Zwei Attentate auf den Ex-Präsidenten von Honduras, Carlos Roberto Reina (1994-97), dessen Regierung eine Annäherung an ihre kubanischen Kollegen einleitete, sind Bestandteil der dicken Akte über den Terror Posadas.

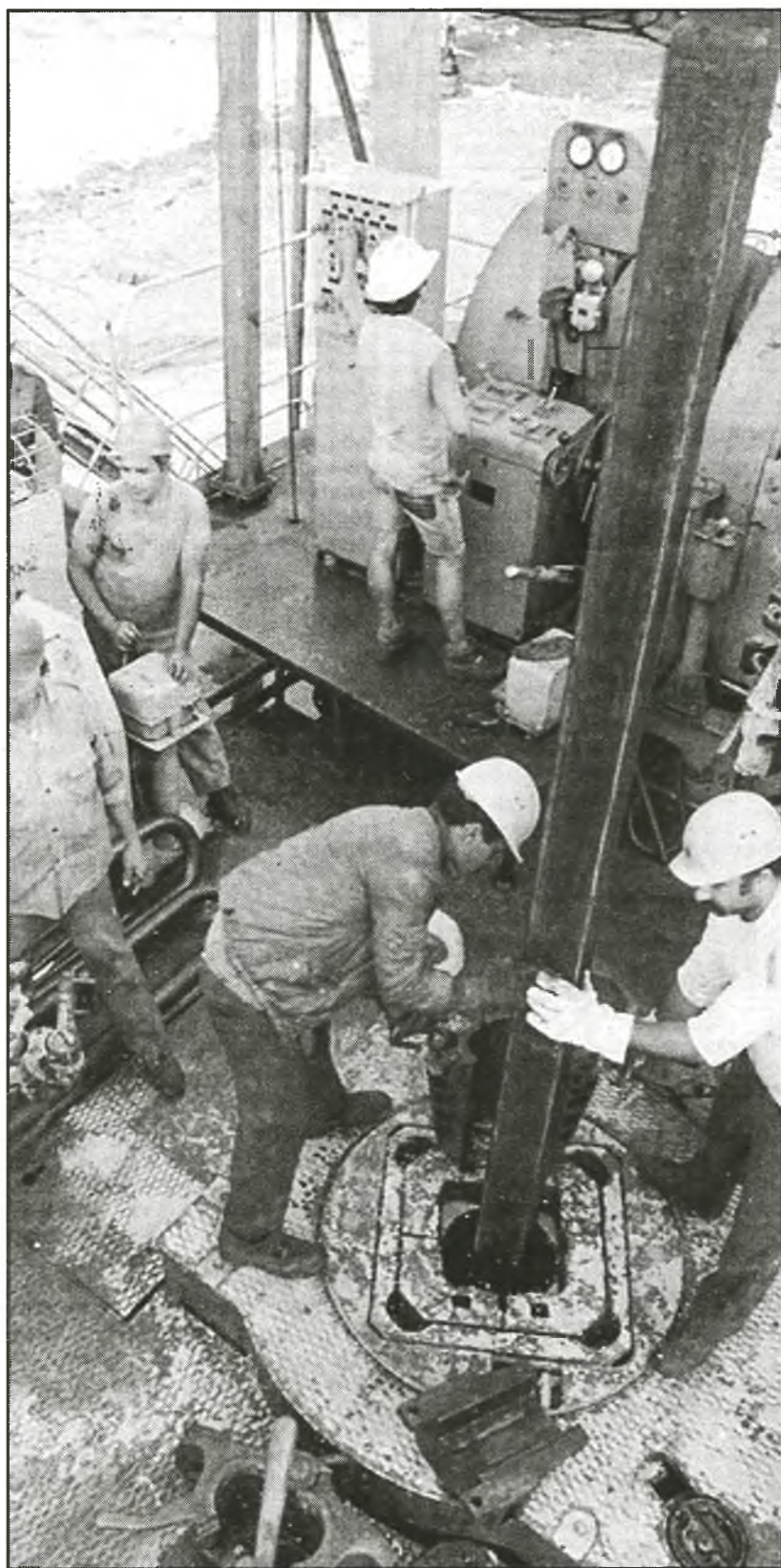
Die Verpflichtungen des Präsidenten Arnaldo Alemán den Kubanern in Miami gegenüber machen aus Nicaragua ein Nest und ein Erholungsheim für Terroristen wie Luis Posada Carriles, schreibt die lokale Morgenzeitung *Nuevo Diario*.

Die nicaraguanische Zeitung versicherte, eine Quelle der Policía Nacional habe gemeldet, Beweise zu haben, denen zufolge bestätigt werden könne, daß der Terrorist in diesem Jahr zweimal, und jedes Mal mit einem falschen Paß, in Nicaragua weilte.

Die Hilfsorganisation Grupo de Apoyo Mutuo (GAM) Guatemalas, die nach 45.000 politischen Vermissten sucht, ersuchte die Regierung, mögliche Verbindungen des Terroristen zu den illegalen Militärstrukturen und den Todesschwadronen zu untersuchen. Sollten sich diese Verbindungen bestätigen, so müsse seine Auslieferung gefordert werden, erklärte die GAM.

Die von Jesuiten geleitete Universidad Centroamericana de El Salvador kritisierte die Regierung des Präsidenten Flores wegen ihrer antikubanischen Haltung auf der letzten Iberoamerikanischen Gipfelkonferenz und der Toleranz gegenüber Terroristen im eigenen Land.

# 7,7 Prozent Wirtschaftswachstum im ersten Halbjahr



Die nationale Erdölgewinnung stieg um 32 Prozent

## • Carlos Lage über die Wirtschaftsstrategie des Landes und die Ergebnisse im ersten Halbjahr 2000

• "WIR können nicht Sklaven von Zahlen sein, wenn es darum geht, das Ergebnis der Anstrengung des kubanischen Volkes zu bewerten", erklärte Carlos Lage, Vizepräsident des Staatsrates, als er bekannt gab, daß das Bruttoinlandsprodukt der Insel im ersten Halbjahr um 7,7 Prozent anwuchs.

"Die Ergebnisse des agroindustriellen Zuckerkomplexes - gemessen an seiner Diversifikation -, die Erdölgewinnung und -raffinierung, höhere Ernteerträge bei Salat- und Gemüsepflanzen, der Tourismus und die Investitionen bestätigen die Tendenz der Erholung der kubanischen Wirtschaft", stellte Lage fest.

In einem Interview mit Teresa Huerta vom Kubanischen Fernsehen analysierte der Exekutivsekretär des Ministerrates weitere Aspekte, die nicht aus den makroökonomischen Kennziffern hervorgehen und mit dem materiellen und geistigen Leben der Bevölkerung verbunden sind. Als Beispiel nannte er die in den beiden letzten Jahren um 25 Prozent angestiegene Sendezeit des Fernsehens, in der Programme mit erzieherischem, humanem, solidarischem und revolutionärem Inhalt übertragen werden.

### WENIGER STROMABSCHALTUNGEN

Das Wirtschaftswachstum werde auch am Lebensstandard der Bevölkerung deutlich, so Lage, wenn man die Reduzierungen der Stromabschaltungen in Betracht zöge. Dies sei eine Folge der riesigen

Summen, die ausgegeben worden seien, um die Kapazitäten der Kraftwerke wieder herzustellen. Außerdem vermeide man dadurch wirtschaftliche Hemmnisse.

Er führte weiterhin Fortschritte in der Ernährung an und verwies dabei auf eine bessere Versorgung mit den subventionierten Nahrungsmitteln sowie ein vorsichtiges Sinken der Preise im Angebot der Agromärkte, die, wie er zugab, noch immer zu hoch seien.

Seit 1995 werde in das System der Wasserversorgung investiert, was im Jahre 2002 einer Million Menschen, die bisher auf fließendes Wasser im Haushalt verzichten mußten, zu Gute kommen wird.

Das Programm zur Versorgung der Haushalte mit Gas stelle jährlich ca. 50.000 neue Anschlüsse zu Verfügung. Ebenfalls würden jedes Jahr 60.000 neue Telefonanschlüsse gelegt, informierte er.

Nachdem der Wohnungsbau 1993 und 1994 praktisch zum Erliegen gekommen war, habe dieses Programm zu einem Rhythmus von 40.000 bis 50.000 neuen Wohnungen jährlich gefunden, der nach Meinung Lages noch zu langsam sei. Der Sektor müsse noch stärker anwachsen.

Bei 60 Prozent aller Beschäftigten richte sich die Entlohnung nach den Ergebnissen in der Produktion, sagte Lage und wies darauf hin, daß parallel zum Wirtschaftswachstum die Einnahmen ebenfalls zunähmen.

Im staatlichen Sektor haben 70 Prozent der Beschäftigten Löhner-

höhungen von 15 bis 50 Prozent erhalten.

1,2 Millionen Beschäftigte bekommen je nach persönlichen Leistungen Zulagen in Devisen bzw. nationaler Währung.

### GRÖßERE EFFIZIENZ UND KONTROLLE DER RESSOURCEN

Carlos Lage führte das Wirtschaftswachstum im ersten Halbjahr vor allem auf eine größere Effizienz in der Produktion, eine bessere Kontrolle der Ressourcen und strengere Umweltbestimmungen zurück.

Es gebe eine Tendenz zur Erhöhung der Beschäftigung und der Produktivität und obwohl die Produktion gestiegen sei, habe man den Ölverbrauch senken können, da die Nutzung dieses Rohstoffs verbessert worden sei.

1999 seien drei Milliarden Peso investiert worden, fast doppelt so viel wie 1995, aber heute sei die Effizienz höher. Sie steige jährlich um 13,9 Prozent.

### ÜBER 500 MILLIONEN DOLLAR MEHRAUSGABEN DURCH HOHE ERDÖLPREISE

Der Wirtschaftskrieg der US-Regierung gegen Kuba wirke sich negativ auf den Handel aus. Die Frachtkosten seien aufgrund der großen Entfernungen der Märkte höher, und für die Kredite verlange man wegen des sogenannten "Kuba-Risikos" höhere Zinsen.

Die entwickelten Länder könnten der Insel keine langfristigen Kredite gewähren, weil die USA die Neuverhandlungen der Auslandsschulden unseres Landes behinderten, führte Lage an.

Um diese Schwierigkeiten zu umgehen, suche Kuba Effizienz im Land, indem nur knapp die Hälfte des Öls zur Gewinnung von einer Tonne Nickel oder einem Zentner Salat- und Gemüsepflanzen verbraucht werden.

Zusätzlich mußte die kubanische Wirtschaft im Vergleich zu 1999, wegen der hohen Erdölpreise, über 500 Millionen Dollar mehr ausgegeben werden.

Lage erklärte, das Land könne diesen höheren Preisen nun besser gewappnet begegnen, nicht nur wegen der rationelleren Nutzung der Energie, sondern auch dank der veränderten Wirtschaftsstruktur, in der der Dienstleistungssektor vorherrsche, der weniger Öl verbrauche. Durch Dienstleistungen würden mehr als die Hälfte des Einkommens des Landes erarbeitet.

Der Tourismus als maßgeblicher Sektor in dem Prozeß der wirtschaftlichen Wiederbelebung sei aber nicht der einzige Entwicklungsträger Kubas, betonte er.

Trotz der hohen Ölpreise, versicherte Lage, fiele die Wirtschaftsprognose in diesem Jahr günstiger aus als im Vorjahr.

### VERTRÄGE ÜBER MEHR ALS 4,5 MILLIARDEN DOLLAR AUSLÄNDISCHER INVESTITIONEN

Im Zusammenhang mit den Strukturveränderungen der Wirtschaft führte Lage einige Marktelemente an, die eingeführt worden seien, die zunehmenden Möglichkeiten für

freiberufliche Beschäftigungen, die Vergabe von landwirtschaftlichen Nutzflächen an Familien oder Einzelpersonen, die Agromärkte und die zunehmenden ausländischen Investitionen.

Doch der Zusammenbruch sei nur zu vermeiden gewesen, aufgrund des staatlichen Wirtschaftssystems der Planung, der Ausgeglichenheit und der Suche nach sozialer Gerechtigkeit bei der Verteilung der Einnahmen.

Die Planung habe sich geändert und richte sich heute nach den Einnahmen und Ausgaben der Unternehmen, erklärte der kubanische Vizepräsident.

Das staatliche Eigentum herrsche weiterhin vor, daran werde sich nichts ändern, betonte er und erklärte, daß sich die Funktionstüchtigkeit, die Vorgehensweise an eine international stärker globalisierte Wirtschaft anpasse, in die wir jetzt mehr als bisher einbezogen würden.

Der Tourismus sei vor allem durch die Investitionen des Staates gewachsen und nur 5,5 Prozent der Hotelzimmer in Kuba gehörten ausländischem Kapital.

Die ausländischen Investitionen würden gesteuert, um an Kapital, Technologien und Märkte zu kommen. Dafür würden ihnen die gesetzlich festgelegten Garantien geboten. Verträge gebe es für über 4,5 Milliarden Dollar, die die Bemühungen des kubanischen Staates ergänzten.

Die ausländischen Investoren seien erfolgreich gewesen, sagte Lage, sie hätten vor allem festgestellt, daß die Bestimmungen eingehalten werden und sich ihre Erwartungen erfüllen. "Ich würde sagen, sie haben mehr Garantien als in jedem anderen Land, weil sie hier außerdem die Garantie des Staates haben."

### US-PRODUZENTEN VERSTEHEN DAS HANDELSVERBOT GEGENÜBER KUBA NICHT

Die Blockade sei eine anachronistische und verbrecherische Politik, sie werde nicht ewig bestehen, auch wenn man nicht voraussagen könne, wie lange sie noch dauere, sagte Lage. Es sei unsere Pflicht, Widerstand zu üben und uns unter den Bedingungen der Blockade zu entwickeln.

Kuba sei ein nahegelegener Markt mit Wachstum, der den US-Produzenten gute Möglichkeiten bieten könne. Diese verstünden ebenso wie die US-Bevölkerung nicht das Verbot, mit Kuba Handel zu treiben oder in das Land reisen zu können.

Zur Einfügung der kubanischen Wirtschaft in die globalisierte Welt meinte Lage, man strebe eine staatliche Wirtschaft an, keine freie Marktwirtschaft, in der ein transnationales Unternehmen die nationalen Unternehmen schlucken oder ausländisches Kapital unsere Reichtümer in entwickelte Länder transferiere könne.

"Wir streben eine geregelte Politik an, damit der Nutzen der Investitionen und des Wirtschaftswachstums dem Wohl der Gesellschaft dient."



Die Preise der Agromärkte sind immer noch zu hoch



Der Wohnungsbau hat seinen Rhythmus von 40.000 bis 50.000 Wohnungen jährlich wieder gefunden



*Digna Guerra und Entrevoques haben weltweit Preise gewonnen, besonders in Europa, als sie u. a. zu einem Festgottesdienst in der Peterskirche, im Vatikan, und in der Ignatiuskirche, in Rom, auftraten. Entrevoques hat eine CD mit der Hymne der kubanischen Delegation zu den Olympischen Spielen in Sydney aufgenommen*

# Digna Guerra

## Ein Jahr voller Erfolge

### TONI PINERA - für Granma Internacional

• DIGNA Guerra gehört zu jenen Personen, die keine Hoffnungslosigkeit kennen, die sich begeistern können. Die sich durch Schwierigkeiten nicht entmutigen lassen, die das Verb Arbeiten in all seinen Formen konjugieren und dann die Ernte einbringen. Das ist ihre Devise. Sie hat es in den 25 Jahren ihrer Arbeit in der Musik, und ganz besonders in der Chorbewegung gezeigt, der sie einen guten Teil ihres Lebens gewidmet hat.

Gute Erinnerungen, Lächeln, Sehnsucht und Träume - erfüllte - begleiteten die Direktorin des Kammerchores *Entrevoques* und des Nationalchores. Dieser Dialog ehrt auch das 40. Jubiläum dieser letztgenannten Einrichtung, in der sie seit 1974 klangvolle Höhepunkte erreichte.

Das Jahr 2000 war für die Künstlerin und Professorin der Kunsthochschule (ISA), die mehrere Generationen ausgebildet hat, ein Jahr der Freude. Ende 1999 dirigierte sie die Chöre zur Welturaufführung des Werkes *Salmo de las Américas* (Psalm der Amerikas), von José María Vitier, dessen CD für den Grammy nominiert worden ist, sowie die Chöre in *Carmina Burana*, von Carl Orff, unter der Gesamtleitung von Leo Brouwer, auf der 4. Internationalen Messe der kubanischen Schallplatte Cubadisco 2000.

Aber das ist noch nicht alles. Guerra, die ebenfalls Vorsitzende der Asociación Cubana de Coros (Vereinigung der kubanischen Chöre) ist, berichtet, daß sie dem Organisationskomitee des Ersten Internationalen Chorfestivals Kuba-USA, das im Mai in Havana stattfand, angehörte, zu dem mehr als 700 US-amerikanische Sänger aus Chören verschiedener Städte mit kubanischen Chören zusammentrafen.

### ÜBER UNSERE GRENZEN HINAUS

Der lebendige Atem der Vokalmusik, deren Stimmen in ihrer Mehrheit in der Lage sind, die Grenzen eines so schwierig zu bezwingenden



Organs aufzuheben, unterstreicht den Wert eines Unternehmens, das die Künstlerin seit vielen Jahren vorantreibt und das weltweit nicht wenige Triumphe gefeiert hat.

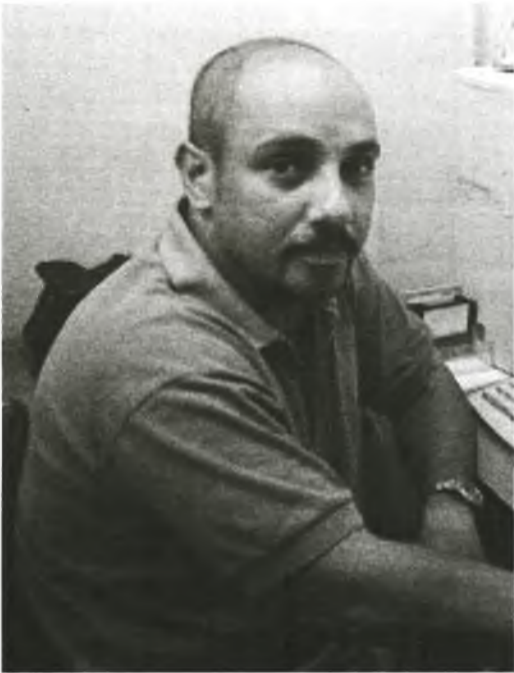
Die letzten Lorbeeren empfing sie im Frühjahr und im Sommer als Dirigentin des gemischten Kammerchores *Entrevoques*, eine von Digna Guerra 1981 gegründete Gruppe, die sich durch die großartige Interpretation von Musik aus allen Zeiten und aller Stile auszeichnet, begannen bei Liedern der spanischen, englischen und italienischen Renaissance bis zu Chören der Gegenwart, den Spirituals, der lateinamerikanischen Folklore und der kubanischen Musik allgemein. Im Mai beteiligte sich der Chor am Internationalen Chorfestival in Nancy (Frankreich) und konzertierte dann in Paris, Montoy-Flanville, Saulxures, Gentilly und Rosières aux Salines.

Die Reise durch den Alten Kontinent führte sie auch in die Bundesrepublik Deutschland (Berlin, Frankfurt, Leichlingen und Fränkisch-Crumbach), wo zwei Konzerte für das Deutsche Fernsehen aufgenommen wurden. Digna dirigierte ihren Chor außerdem zu Konzerten des internationalen Festivals in Szczecin (Polen), die von der Presse gute Kritiken erhielten.

Der Juli traf Digna und *Entrevoques* auf dem Oregon-Bach-Festival in Eugene (USA), das sich durch das hohe Niveau seiner Teilnehmer auszeichnete. Dort traten Chöre auf wie etwa The Moran Choir (Israel), Christ the King Church Choir (Uganda) und Örebro Chamber Choir (Schweden).

Wie die Direktorin berichtet, hatte man *Entrevoques* als einzigen Chor eingeladen, die Neunte Sinfonie von Beethoven unter Leitung von Miguel Hart-Bedoya, und Elías, von Mendelssohn, unter Leitung des namhaften deutschen Dirigenten Helmuth Rilling, zu singen. Seine zahlreichen Konzerte waren ein voller Publikumserfolg. Die Theater und Kirchen, in denen sie in Eugene, Florence, Springfield, Portland, Corvallis und Roseburg auftraten, waren bis zum Rand gefüllt. Digna konferierte zudem über *La música en Cuba* (Die Musik in Kuba) und leitete einen Workshop, *La música coral cubana* (Die kubanische Chormusik), an dem sich über 120 Chordirigenten der USA und anderer Länder beteiligten.

Der Chor hat für sie als Gemeinschaftsarbeit eine große Bedeutung. Ein Sänger lernt sehr viel im Chor, nicht nur Singen und Stimmübungen, er bildet sich weiter. Das Dirigieren? Es ist eine Arbeit, bei der du die Sensibilität des Menschen kennenlernst. "Du weißt, was ihn motiviert, wie er auf Leid und Freude reagiert. Du spürst, daß der Mensch das Wesentliche ist". Die Zukunft? "Unmöglich, sie zu erraten, aber ich stelle sie mir glücklich vor. Ich bin für Enthusiasmus".



ARISTIDES ESTEBAN (ARES)



Für Ares ist die Karikatur halbfertige Kost, in die der Autor etwas hineingibt und alles andere dem Betrachter überläßt

# Verrückt nach Karikaturen

MARELYS VALENCIA  
- Granma Internacional

• ER kann etwas tausendmal probieren, bis es ihm gelingt. Sicher ist, daß Aristides Esteban eine enge Beziehung zu den Zahlen mit drei Nullen hat: 2.000 Karikaturen und schon fast 1000 Preise. Das was als klassische Neigung eines Kindes begann endete als amouröses Dreieck.

Die Geschichte begann in seinen jungen Jahren, als er in die Escuela Vocacional Vladimir Illich Lenin - kurz Leninschule - ging. Er hatte sie wegen des Wortes *vocacion* (Neigung/Berufung) in ihrem Namen ausgewählt, in der Annahme, dort würden alle Neigungen gefördert. Das war nicht der Fall, aber er hatte dort zumindest die Möglichkeit, eine Schülerzeitung zu illustrieren und es machte ihm Spaß, Schüler und Lehrer zu karikieren. Nach dem Abitur entschied sich Aristides für das Medizinstudium und in seiner Freizeit zeichnete er.

„Als wir einmal Blumen für Camilo - den legendären Helden der Revolution - ins Meer warfen, traf ich einen Freund, den ich seit dem Gymnasium nicht mehr gesehen hatte. Er sagte mir, die Zeitschrift *Opina* suche noch freie Mitarbeiter auf Honorarbasis. Du kannst dir vorstellen, was das für mich, immer ohne einen Pfennig in der Tasche, bedeutete? Den Karikaturteil leitete bei *Opina* ein sehr bekannter Zeichner, Aristides Pumariega. Ihm zeigte ich ein paar meiner Arbeiten. Aber zwei Künstler konnten nicht mit dem gleichen Namen signieren. Zuerst dachte ich daher an Aris, fand es aber ein bißchen zu weiblich. Schließlich verband ich die beiden ersten Silben meines Vor- und Nachnamens zu Ares.“

Ares lacht beim Erzählen der Anekdote. Er hatte Glück. Im Januar 1984 wurde seine erste Zeichnung angenommen. Darauf waren zwei Söldner zu sehen, die vor der Insel auftauchten. Eine Milizionärin in olivgrüner Uniform zielte mit ihrem Gewehr auf die beiden. Da sagt der eine zum anderen: „Du sagtest mir zwar, auf Kuba würden mich die Frauen erwarten, aber nicht wie ich.“

Unser junger Karikaturist geriet in eine Krise. Er wollte das Medizinstudium an den Nagel hängen,



gen, um sich nur noch seinem Hobby zu widmen. Aber alles ging gut. Er schaffte es, sein Studium zu beenden, und absolvierte vier Jahre Sozialdienst in der Provinz Guantánamo: „Ich lebte ungezwungen und wild in den Bergen und betreute die Leute dort gut“. Er wurde sogar Direktor eines Krankenhauses, kehrte dann nach Havanna zurück, um die Facharzt Ausbildung in Psychiatrie zu beginnen.

1993 schloß er das psychiatrische Studium ab und arbeitete ein Jahr lang im Combinado del Este, dem Gefängnis im Osten Havannas: „Eine Welt, von der man glaubt, sie existiere nicht“. Dort gab er den Patienten die Hilfe, die sie von ihm erwarteten. Brachte er den Karikaturisten mit in die Behandlung ein? „Ich steuerte meinen Humor bei.“ Aber er erinnerte sich, daß er in Guantánamo einmal einer Patientin, die wegen ihres geistigen Zustands nicht lesen konnte, die Behandlungsmethode aufgezeichnet hat.

Aristides übte seinen Beruf weiterhin aus, natürlich mit den Überschneidungen und den Zwei-

feln von Ares. Er liebte beide Beschäftigungen und schrieb zwei Bücher: gemeinsam mit dem Facharzt Jorge Rodríguez *Una relación de ayuda. Cómo hacer sicoterapia con caricatura?* (Eine Beziehung der Hilfe. Die Karikatur in der Psychotherapie) und *Mi siquiatra soy yo* (Mein Psychiater bin ich). Letzteres scheint bei ihm auch auf das Karikieren zuzutreffen. „Meine Erfahrungen als Psychiater, die Dinge, die meinen Patienten zustoßen, inspirieren mich zum Zeichnen“, sagt er.

Halten Sie sich für einen guten Facharzt? „Ich bin ein guter Arzt, ich kümmere mich um meine Patienten“, antwortet er schlagartig. Und was denken Sie von der Karikatur? „Humor ist wichtig, auch wenn mancher Humorist sehr schwerfällig ist. Man muß kommunikativ sein und gut beobachten können. Unter den Ärzten kursiert ein Sprichwort: Wer nur die Medizin kennt, weiß nichts von Medizin. So ist es auch mit dem gezeichneten Humor.“

Für Ares ist die Karikatur „halbfertige Kost, in die du etwas hinein gibst und den Rest dem Betrachter überläßt. Sie ist eine Synthese der Welt“. Er braucht sie zum Leben und hat es bewiesen. Wer ihn sehen will, muß zu *Juventud Rebelde* gehen und nach dem Humorblatt *Dedeté* und Ares fragen, denn als Aristides kennt ihn dort keiner. Diesem Arbeitsteam anzugehören, war ein entscheidender Schritt. Der Gedulds-mensch - als solchen sieht er sich - hatte schon die nötige Reife, sich für den einen oder anderen Weg zu entscheiden. Das war sicher kein Zufall, denn er versichert: „Die Linie von *Dedeté* hat mir schon immer zugesagt, sie legt Wert auf die Zeichnung und die Ideen.“

Sein Stil hat sich in diesen zwanzig Jahren verändert. Anfangs waren es ungelentk gezeichnete dicke Männchen. Heute liebt er das Groteske; er malt halb verschwommene und psychologisch belastete Figuren, „ein insgesamt ironischeres Konzept“, sagt er.

Ares ist einer der international am meisten prämierten Karikaturisten Kubas. Erst vor einigen Wochen gewann er den Sonderpreis der Biennale von Justo Medio, in Mexiko, an der sich 20 Länder beteiligten. Er stellte neben einem Muster der *Dedeté*-Biennale dort auch persönlich in Chetumal, der Hauptstadt des Bundesstaates Quintana Roo, und in Can Cun aus. Im Oktober wurde er für das Werk des Jahres mit der Juan-Gualberto-Gómez-Medaille, dem höchsten Preis der kubanischen Presse, ausgezeichnet.

Ares hat nun endgültig die Herrschaft über Aristides gewonnen, wenn er auch freitags in der Klinik Calixto-García immer noch Sprechstunde hat und behauptet: „Ich kümmere mich um meine Patienten“. Man müßte sie halt fragen, ob es so ist, aber ich will nichts riskieren; er könnte es als Verrat auslegen.

Doch Leute wie wir, die ihn kennen, meinen, der Psychiater konnte diesen Verrückten nicht von der Karikatur heilen.

# CIA-Komplize Bacardí wird boykottiert

• HAVANNA (PL).- Kuba solidarisch gesinnte Gruppen in Großbritannien, in Spanien, Belgien und Kolumbien organisieren einen Boykott gegen den Rum der Firma Bacardí, "da es sich um ein Erzeugnis einer kriminellen Vereinigung handelt".

Der Kolumbianer Hernando Calvo Ospina - Autor eines Buches über die Firma Bacardí, das demnächst auf dem europäischen und lateinamerikanischen Markt erscheint - enthüllt die Verbindungen dieses Rumherstellers mit dem US-amerikanischen Geheimdienst CIA und antikubanischen Gruppen in Miami.

"Bacardí ist weder kubanisch noch US-amerikanisch, aber manipuliert die US-Gesetze zu seinen Gunsten", äußerte das Mitglied der kolumbianischen Delegation zum zweiten Welttreffen der Freundschaft und Solidarität mit Kuba.

Vor dem Sieg der kubanischen Revolution am 1. Januar 1959 war Bacardí als Unternehmen auf den Bahamas registriert. Nach dem Sturz der Diktatur des Generals Fulgencio Batista gab es vor, die Rebellen zu unterstützen, sagte Calvo Ospina.

"Als das Großbürgertum mit Entsetzen sah, daß die Revolution ernst gemeint war, machte es einen Rückzieher, und Bacardí begann mit der CIA, Terroristengruppen aus Miami und der Cosa Nostra zusammenzuarbeiten", ergänzte er.

Er bezog sich auf die vor zwei Jahren freigegebenen US-Dokumente, die bestätigen, daß Bacardí und die Cosa Nostra fehlgeschlagene Attentate gegen den kubanischen Präsidenten Fidel Castro und den ersten Vizepräsidenten Raúl Castro finanzierten.

Die Texte, berichtete er, beziehen sich auf den Kauf von Flugzeugen durch Bacardí für Aggressionen gegen Kuba sowie die Kollaboration dieses Unternehmens mit der CIA, um antikubanische Organisationen in den USA zu gründen.

Während der sechziger Jahre finanzierte der Rumproduzent terroristische Organisationen, und in den darauffolgenden zehn Jahren konzentrierte er sich auf die politische Arbeit, auf die Lobbyarbeit gegen die Insel in den USA, erklärte der südamerikanische Delegierte.

Drei Bacardí-Vertreter bildeten den ersten Vorstand der von der Regierung Ronald Reagan geschaffenen Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung (FNCA), erinnerte er, und nannte 15 der derzeitigen großen Aktionäre der Firma, die heute Mitglieder der Organisation aus Miami sind oder Verbindungen zu ihr haben.

Er beschuldigt Bacardí, Jorge Más Canosa zur politischen Figur aufgebaut zu haben, und versichert, die FNCA, deren dunkle Geschichte außerdem auf Aktionen gegen das sandinistische Nicaragua und Angola verweist, habe der Firma viel zu verdanken.

Die Firma Bacardí finanzierte, lancierte und verfaßte das Helms-Burton-Gesetz zur Verschärfung der von Washington seit fast 40 Jahren gegen Havanna aufrechterhaltenen Blockade. Sie ist "ein brauchbares Ziel in der internationalen Schlacht" gegen die wirtschaftliche Einschränkung Kubas, versicherte Calvo Ospina.

Die Worte des Kolumbianers, die sogar die Herkunft der Melasse zur Herstellung des Rum von Bacardí in Frage stellen, ergänzten den Redebeitrag des Briten Steve Wilson, der dieses Unternehmen bezichtigt hatte, Arbeiter aus Puerto Rico, Mexiko und Indien auszubeuten.

Der Delegierte des Vereinigten Königreichs erinnerte daran, daß Bacardí versucht hatte, Kuba die weltweit bekannte Marke Havana Club streitig zu machen, und ermunterte die über 4.000 Teilnehmer dieses Solidaritätstreffens, sich der Kampagne gegen die Rum-Firma anzuschließen.

"Ich bitte die Leute, alles in ihrer Macht Stehende gegen die Firma Bacardí zu unternehmen, die eine der Hauptarchitekten des Helms-Burton-Gesetzes ist und Beziehungen zu Terrororganisationen unterhält. Die ganze Welt soll erfahren, daß sie das Produkt einer kriminellen Vereinigung trinkt, wenn sie Bacardí-Rum konsumiert", schloß er.



Ein kubanischer Arzt betreut venezolanische Kinder im Staat Vargas, der im vergangenen Dezember am meisten von den Regenfällen betroffen war

## GUATEMALA

# Chávez und Portillo loben die Arbeit der kubanischen Ärzte

• GUATEMALA (PL).- Die Präsidenten von Venezuela und Guatemala, Hugo Chávez und Alfonso Portillo, lobten die Arbeit der kubanischen Ärzte, die in den entlegensten Orten dieser Länder ärztliche Hilfe leisten.

Chávez und Portillo erschienen gemeinsam am 19. November im Programm *Aló Presidente* (Hallo Präsident), ein Programm des venezolanischen Regierungschefs, das erstmalig außerhalb dieser Nation gesendet wurde. Sie wurde zum Auftakt der Übertragungen des offiziellen Besuchs von Chávez in Guatemala, wohin er von Panama aus, nach seiner Beteiligung am

10. Iberoamerikanischen Gipfel reiste.

Portillo dankte den kubanischen Ärzten, die seit dem Beginn ihres Einsatzes vor zwei Jahren, nach dem verheerenden Hurrikan Mitch, Hingabe und Mystik in der Verrichtung ihrer Arbeit in diesem Land bewiesen hätten, und wünschte, daß alle Spezialisten aus dem Gesundheitswesen des Kontinents bei der Verrichtung ihres Berufes diese Hingabe zeigten.

Chávez seinerseits drückte seine Zufriedenheit mit diesem Einsatz unserer kubanischen Ärzte in seinem Land aus, dessen Bevölkerung deren Anwesenheit für längere Zeit wünscht.

# Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise

gegen Rechnung

Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Srt. / Nr

BLZ

PLZ / Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Coupon an:  
Verlag 8. Mai, Granma  
Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

**Granma**  
INTERNACIONAL  
Zeitung aus Kuba  
und Lateinamerika

# Aufruf an die Freunde Kubas



Am vergangenen 17. November gab der Comandante en Jefe Fidel Castro bei seiner Ankunft in der Republik Panama, wohin er zur Teilnahme an der X. Iberoamerikanischen Gipfelkonferenz der Staats- und Regierungschefs reiste, öffentlich einen neuen, von der Kubanisch-

Amerikanischen

Nationalstiftung (FNCA) geschmiedeten Plan zu seiner Ermordung bekannt. Als obersten Anführer dieser Gruppe, die das Attentat durchführen sollte, bezeichnete er den international berühmten Terroristen kubanischer Herkunft Luis Posada Carrilles. Weiterhin gab er die notwendigen Informationen, aufgrund derer die panamaischen Sicherheitsorgane wenige Stunden später diesen Verbrecher und seine Komplizen verhaften konnten.

Wieder einmal zeigen sich die Gegner der Revolution ohne Skrupel, politischen Mord als Mittel für ihre gefährlichen Ziele zu nutzen. Auf's neue war das Leben nicht nur des Führers der Kubanischen Revolution in Gefahr, sondern auch der weiteren dort anwesenden Staatschefs, ihrer Delegationen und, gemäß der letzten Meldungen, auch das Leben von Tausenden von Studenten der Universität von Panama, die mit dem kubanischen Präsidenten zusammengetroffen sind. Bei den Terroristen wurde eine Skizze von der Universität und zwanzig Kilogramm C-4 Plastiksprengstoff von hoher Sprengkraft beschlagnahmt.

Der kriminelle Werdegang des Verbrechers Luis Posada Carriles ist lang und schändlich. Er ist verbunden mit vielen Plänen zur Ermordung des Compañero Fidel. Posada Carriles ist Autor vieler Attentate gegen Botschaften und kubanische Funktionäre im Ausland. Angeworben durch die CIA leitete er verschiedene Terroristengruppen, die er zur Organisation und Durchführung dieser Verbrechen einsetzte. Er war Hintermann eines der entsetzlichsten Verbrechen, der Sprengung eines kubanischen Flugzeugs während des Fluges, das 73 Passagiere an Bord hatte. Unter ihnen befand sich die Jugendnationalmannschaft der Fechter, die kurz zuvor alle

Goldmedaillen bei den Mittelamerikanischen Spielen in Venezuela gewonnen hatte.

Festgenommen wegen dieses Sabotageakts, gelang ihm die Flucht aus dem Gefängnis in Venezuela mit der materiellen und finanziellen Unterstützung der FNCA und der CIA. Von da an schlägt er sein Domizil in Mittelamerika auf, wo er ein wichtiges Glied zur Finanzierung und Versorgung der nicaraguanischen Contra wird. Unter dem Kommando von Oliver North spielt er eine herausragende Rolle in der Iran-Contra-Affäre als Söldner des US-State-Departments. Ebenfalls mit der Unterstützung der FNCA war er in die Versuche zur Ermordung Fidels auf allen Iberoamerikanischen Gipfeltreffen verwickelt. Er ist verantwortlich für die Sabotageakte gegen verschiedene kubanische Hotels und Touristeneinrichtungen im Jahr 1997, für die er Söldner aus El Salvador und Guatemala einsetzte. Hierbei kam es zu mehreren Verletzten und dem Tod eines italienischen Touristen.

Eine derart horrende Geschichte von Verbrechen und Terrorismus darf nicht unbestraft bleiben. Es ist an der Zeit, daß er vor Gericht gestellt und verurteilt wird. Es muß verhindert werden, daß er erneut der Gerechtigkeit entkommt.

Aus diesem Grund ruft das Kubanische Institut für Völkerfreundschaft alle Solidaritätsorganisationen mit Kuba, die Millionen Freunde der kubanischen Revolution sowie alle rechtschaffenen Männer und Frauen der Welt auf, alles zu unternehmen, um zu verhindern, daß er straffrei davonkommt.

Luis Posada Carriles und seine Komplizen müssen an Kuba ausgeliefert werden. Die kubanische Justiz hat das Recht, ihn für seine Verbrechen zu verurteilen, denn sie wurden gegen das kubanische Volk begangen und die Opfer waren größtenteils Kubaner.

Wir sind bereit, einen gerechten Prozeß zu garantieren, selbst mit einem international zusammengesetzten Gericht, das über seine abstoßenden Verbrechen von Völkermord urteilt.

Wir rufen auf, die öffentliche Meinung zu mobilisieren. Die Kraft unserer Völker muß es sein, die es nicht zuläßt, daß über all diese Verbrechen in Komplizenschaft entschieden wird.

**Kubanisches Institut für Völkerfreundschaft (ICAP)**

-Adreß-Aufkleber-